

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 32

Artikel: Der Tiererfinder
Autor: Maiwald, Peter / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

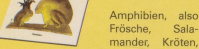
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

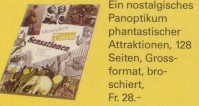
Rapallo
Amphibische Gedanken

80 Seiten Grossformat, farbig, broschiert, Fr. 19.80



Amphibien, also Frösche, Salamander, Kröten, was zeichnet sie aus? — Ihre extreme Anpassung an die Natur. Sie leben zu Lande und zu Wasser, durchlaufen Stadien, leben verschiedene Leben und existierten schon auf dieser Welt, als von einem Menschen noch weit und breit nichts zu sehen war. Solche Tiere müssen doch eine grosse Lebensweisheit besitzen. Rapallo weiss das, und so legt er seinen Kröten Lebensweisheiten in den Mund, über das Zusammenleben, den Lauf der Welt und so.

Hans A. Jenny
Menschen, Tiere,
Sensationen



Ein nostalgisches Panoptikum phantastischer Attraktionen, 128 Seiten, Grossformat, broschiert, Fr. 28.-

«Menschen, Tiere, Sensationen», wie sie im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch die Lande tingelten und die «verehrten Herrschaften» mit «einmaligen, noch nie dagewesenen» artistischen Leistungen, mit gelehrsam animalischen Kreaturen oder absonderlichen Frauen und Männern überraschten. Der Leser und Betrachter soll dabei nicht durch die Besserwisseri unserer überinformierten Gegenwart oder durch sozialkritische Studien gelangweilt werden, sondern all diese Wundermenschen und Wundertiere so nachempfinden können, wie sie damals dem Publikum präsentiert wurden: Als lebendige Kuriositäten aus der Raritätentruhe, als schillernde Kontraste zum Alltag aus der faszinierenden Welt von Zirkus und Variété.

Bei Ihrem Buchhändler

Der Tiererfinder

VON PETER MAIWALD

Herr Dr. Burkhard, Sie sind Tiererfinder?
Aber ja.

Wie wird man denn sowas?

Sehen Sie. Immer mehr Tierarten verschwinden von der Erde, die Robben, die Wale, die Fischotter, die Marderarten und so weiter. Wenn das so weitergeht, wird der Mensch bald das einzige Tier auf dieser Welt sein. Damit dem nicht so wird, erfinden wir für die verschwindenden Arten neue Sorten, die zu den gegenwärtigen Menschen und ihren Verhältnissen passen.

Können Sie uns ein Beispiel nennen?

Ein Beispiel? Viele. Nehmen Sie zum Beispiel die aussterbenden Robben. Dafür haben wir den Watt-Gamper erfunden.

Den Watt-Gamper?

Ein robbenähnliches Tier, das sich aber zu zwei Dritteln von Alöl und zu einem Drittel von Dünnsäure ernährt und somit den Anforderungen unserer Meere gewachsen ist.

Beeindruckend.



Oder nehmen Sie den Depot-Flenz.

Depot-Flenz?

Eine fuchsähnliche Tiersorte, die sich zu 35 Prozent aus Haushaltsabfällen speist und für den Rest auch Industriemüll nicht verschmäht. An guten Tagen kann man den Depot-Flenz auch in der Nähe von Wohnsiedlungen, die auf Altlastböden gebaut sind, sichten. Der Depot-Flenz, das kann ich Ihnen versichern, ist ein passierliches Tierchen und ungewöhnlich zutraulich, was ihn bei Kindern und Hausfrauen so beliebt macht.

Erstaunlich.

Oder zum Beispiel unser Bach-Spetz ...

Ihr Bach-Spetz?

Aber ja. Eine Fischotter-Rekonstruktion. Eine unserer Tiererfindungen, die auf die in unseren Bächen, Flüssen und Seen enthaltenen polychlorierten Biphenyle geradezu versessen sind. Wenn Sie unserem Bach-Spetz eine Freude machen wollen, dann setzen Sie ihn am besten in der Nähe von Gewässern aus, die Transformatorrückstände aufweisen. Das ist für den Bach-Spetz das reinste Dessert.

Ich weiss gar nicht, was ich sagen soll ...

Sagen Sie: Garten-Motz.

Wie bitte?

Garten-Motz. Der Garten-Motz ist ein von uns entwickeltes Allzweckinsekt, das sich gegenüber allen Pflanzengiften — das bekannte Agent Orange eingeschlossen — als äusserst resistent erweist. Zudem haben wir es mit allen Eigenschaften ausgestattet, die Insekten aller Arten im Naturkreislauf auszeichnen, so dass sich

unser Garten-Motz auch in der Landwirtschaft und bei der Feldbehandlung enormer Beliebtheit erfreut. Er ist so schön überdächlich und entbehrt natürlich aller Ekelreize, die Insekten bei Menschen sonst auslösen, wie früher Spinnen oder Engerlinge oder Kellersasseln. Und, wie gesagt, unser Garten-Motz ist nicht unzubringen. Besprühen Sie den mal mit E-605, Bleisäure oder Duocin-Gas, da lacht der nur.

Phantastisch.

Ich könnte Ihnen jetzt natürlich noch von unseren Blei-Fischen, Schwefel-Tauben und Strahlen-Kühen ...

Danke, danke, das genügt. Sagen Sie uns nur noch, Herr Dr. Burkhard, woran arbeiten Sie gegenwärtig?

Am Homunk.

Am Homunk?

Am Homunk natürlich. Sehen Sie, wir Naturwissenschaftler denken ja gerne in Zusammenhängen, und da soll natürlich auch in der von uns erfundenen Natur alles zusammenpassen. Der Homunk ist ein menschenähnliches Wesen, das sich nach unseren Vorstellungen am wohlsten in der Nähe von Atomkraftwerken fühlen soll und wird. Auch die nähere Umgebung von Industrieanlagen und Kohlekraftwerken mit hohen und höchsten Emissionswerten wird für unseren Homunk durchaus von grossem Reiz und Wohnwert sein. Natürlich wird die Ernährung unseres Modells seinem Umfeld entsprechen, so dass man sagen kann, dass sich unser Homunk quasi selbst versorgt. Dass das natürlich viel billiger kommt als die bisherige, wenn ich mal so sagen darf, etwas empfindliche Menschenart, brauche ich wohl nicht extra hinzuzufügen.

Und wie weit sind Sie mit Ihrem menschenähnlichen Modell ...

Unserem Homunk?

... jadoch, denn schon gekommen?

Wir kommen ihm jeden Tag ein Stück näher.

Herr Dr. Burkhard, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



JULIUS STAMBER

■ Stossgebete

Ozean: Herr, das Meer ist so gross und mein Boot ist so klein!
Ozon: Herr, meine Lunge ist fein und die Luft ist so reichhaltig! oh

■ Nacharbeit

Den mit 5000 Franken dotierten Sieg im Davoser Nachlauf erspurte sich der kenyanische Olympiasieger Julius Kariuki. Die Prämie kam dem Afrikaner sehr gelegen, hatte doch der spanische Zoll statt der zur Ausfuhr erlaubten 5000 ganze 42 000 Dollar bei ihm gefunden. Ob die nachträglich im Bündner Kurort verdienten Franken wohl ausreichen, um die saftige Busse zu betrappen? hr

■ Wirkungen

Bei Parteitag, Wahl- und Rednerveranstaltungen fällt immer wieder auf: Manche Menschen identifizieren sich nicht nur mit den von ihnen gewählten Politikern, sie infizieren sich auch noch mit ihnen! ur

■ Lied durch Magen

Am Zürcher Universitäts-Spital musste einem Mann eine Tischentwür aus dem Magen operativ entfernt werden. Sie hatte im Verdauungsorgan jede halbe Stunde die Anfangsmelodie «Vo Luzern gäge Weggis zuos gespielt ... kai

■ Oben ohne ...

Modebewusst gab sich die Basler Zeitung «Zwar trägt die modebewusste Frau im Gartenbad häufig und selbstsicher oben nichts, darf aber diese Toleranzgrenze nicht übergreifen. Das gleiche gilt hier auch für den Mann.» ks

■ Traurig, traurig

Fluorexin, eine neue «Glückspille», hat die Phantasien der «Yellow press»-Schreiber scheinbar sehr stark erregt. Das Magazin Bunie fragte sich in einer Titelzeile, ob diese Droge nicht eine Art Gott sei, weil sie die Trauer abschaffe. ur